Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 18 (1966)

Heft: 19

Rubrik: Die Internationale AVA-Konferenz in Venwoude

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE INTERNATIONALE AVA - KONFERENZ IN VENWOUDE

Wir haben bereits früher kurz über eine internationale Konferenz im Bildungszentrum für Erwachsene in Venwoude (Holland) berichtet, die sich mit den sogenannten "kleineren" Massenkommunikationsmitteln (Avas) befasste, wie Filmbänder, Lichtbilder, Grammofon-Platten und Tonbändern. Sie stand unter dem Patronat des AVA-Dienstes des ökumenischen Rates der Niederlande, des evangelischen Arbeitskreises Lichtbild (Deutschland), des Weltrats für christliche Erziehung und der Interfilm. Die Leitung der Tagung lag in den Händen von Interfilm-Vizepräsident Arthur Lomas (London), Interfilm-Generalsekretär Jan Hes und Pfarrer Harald Töns, Geschäftsleiter des evangelischen Arbeitskreises Lichtbild. Der englischen Delegation gehörten noch an Miss Margr. Martin von der Concordia, Mr. Percy Bush von der Nationalen Union der Sonntagsschulen, Mr. Stephen Goldsmith von SPCK und Pfarrer B. Dougall von der Feldprediger-Abteilung der kgl. Armee. Deutschland war durch Herrn Effenberger von der Landesbildstelle Hamburg vertreten (auch für die Kommission Film und Bild in der religiösen Erziehung) und Missionar Harre von der rheinischen Mission. Für die Niederlande waren gekommen Mr. Wil Barnard (NCRV-Schul-Radio), Filmproduzent Evert Grolle und Pfarrer Stellwag (Kirchliche AVA-Kommission). Mr. Hero Feddema war für den technischen Dienst der Konferenz verantwortlich.

Schon vor einigen Jahren hat die Interfilm ihre Statuten erweitert, um die Teilnahme auch von solchen Gruppen zu ermöglichen, die mit den kleinern Massenkommunikationsmitteln (AVAS) beschäftigt sind. Die Konferenz von Venwoude kann als der erste Versuch betrachtet werden, dieser Ausdehnung der Interfilm-Aufgaben erstmals eine spezifische Form zu geben. Wir folgen in der Schilderung des Verlaufs der Konferenz hier dem in "Interfilm-Reports" Nr. 5 erschienenen Bericht.

Ihr Zweck bestand im Austausch von Ideen und Material. In einem Referat über Bibel und Bild äusserte Pfarrer Töns seine Ansichten über eine Anzahl psychologischer, theologischer und praktischer Probleme, die mit dem Gebrauch von AVAS (Filmbändern, Lichtbildern, Grammofon-Platten und Tonbändern) in Kirche und Schule verbunden sind. Er betrachtet die Erklärung und Aktualisierung der biblischen Botschaft für die Leute von heute als eine zentrale Funktion der Kirche. Zu diesem Zweck wurde immer und vorwiegend das gesprochene Wort gebraucht, doch kamen auch schon sehr früh in der Kirchengeschichte Bilder auf, die der Verkündung des Evangeliums dienten. Auch heute in andern Zeiten hat dieser Gebrauch von Bildern angedauert und zwar in der Form der Verwendung von AVAS. Er ist überzeugt, dass es unrecht wäre, eine Ueberlegenheit des gesprochenen Wortes über das Bild anzunehmen. Der Begriff des biblischen Wortes ist viel weiter und dynamischer, als er in den abendländischen Sprachen gebraucht wird. Beide, sowohl das Wort wie das Bild, können der Verkündung von Gottes Wort dienen. Dabei ist es nicht Aufgabe des Bildes, eine blosse Rekonstruktion der Ereignisse in der biblischen Geschichte zu geben, sondern es muss diese für die heutige Menschheit verständlich machen. Nicht nur Wiederherstellung, sondern auch Interpretation, Deutung, ist notwendig. Nicht Illustrierung, sondern Erläuterung soll von biblischen Bildern und Filmen verlangt werden, wenn sie in der religiösen Erziehung und andern kirchlichen Aktivitäten gebraucht werden. Pfarrer Töns gab der Meinung Ausdruck, dass bei den AVAS in der englisch sprechenden Welt der Aspekt der Rekonstruktion und Illustrierung oft vorherrsche, und dass in diesem Material nicht genügend Aufklärung und Deutung gefunden werden könne. Oft werden zu viele Bilder gebraucht; es sei viel besser, nur eins oder zwei Bilder auf einmal zu zeigen.

Um dieses offene Referat über internationale Unterschiede beim Gebrauch von AVAS entstand eine grosse Diskussion. Die britische Delegation erwähnte zuvorderst, dass eine Tendenz weg von der photographischen Rekonstruktion bei den biblischen AVAS in den englisch sprechenden Ländern bestehe. Aber eine Mischung von Predigt und historischem Hintergrund werde immer unvermeidbar sein. Wir sollten die historische Basis aller Verkündung nicht verleugnen. Pfarrer Töns wurde gebeten, konkrete Beispiele für moderne Formen und Konzepte zu geben, welche die biblische Wahrheit ausdrücken. Bei der Verwendung von AVAS in Deutschland scheine eine Tendenz zu bestehen, aus der heutigen Wirklichkeit in eine Welt der Bilder aus der Zeit vor tausend Jahren zu flüchten. Ausserdem: wenn das gesprochene Wort theologisch dem Bild nicht überlegen ist, warum soll denn die Zahl der Bilder so drastisch begrenzt werden?

Die theoretische Diskussion konnte auf diese Probleme keine Antwort erteilen, aber vielleicht kann die Auswahl der von der Konferenz empfohlenen AVAS die Richtung anzeigen, in der wir fortschreiten sollen. Als Beispiel für moderne Farbverwendung und Symbolismus wurde das Filmband DIE BIBEL IN BRASILIEN empfohlen. WHAT IS A MISSIONARY, ein Diskussionsstreifen mit Tonaufzeichnung von CPAS, England, wurde wegen seiner Originalität ausgewählt. Es ist die Geschichte eines Mannes, der an einem Missionstreffen einen christlichen Eingeborenen über die Notwendigkeit von Missionären für sein Land reden hört, und dem später in einem Traum bewusst wird, dass sein eigenes Land Missionäre aus den genau gleichen Gründen benötigt.

DER TRAUM VON MARTIN LUTHER KING, zwei Filmbänder mit Grammophon-Platten vom AVA-Dienst der Niederlande, wurde von der Konferenz sowohl wegen seiner technischen Qualität als seinem Inhalt empfohlen. Es wird darin die Geschichte und der gegenwärtige Streit für gleiche Rechte der amerikanischen Neger behandelt. MENSCHEN IM HEILIGEN LAND ist eine Serie von farbigen Lichtbildern mit Tonaufnahme, welche für die Aktion "Brot für die Welt" in Westdeutschland über die arabischen Flüchtlinge an den Grenzen Israels produziert wurde. Dieses Programm wurde angesichts seiner hohen technischen Qualität und als Beispiel für ein gutes Propaganda-Programm zu einem guten Zweck ausgewählt. Diese vier Programme wurden aus Filmbändern, Lichtbildern und Tonbändern von der Konferenz gewählt, welche sie einzeln bewertete. In einigen Fällen konnte die Diskussion nicht zu Ende geführt werden; diese Programme werden nochmals bei nächster Gelegenheit zwecks Empfehlung in Erwägung gezogen werden.

Die Konferenz beschloss, sich im Frühsommer 1967 erneut in Venwoude zu treffen. Ausserdem wurde beschlossen, dem Leitungsausschuss der Interfilm vorzuschlagen, eine besondere AVA-Abteilung mit der Aufgabe zu schaffen, die internationale, ökumenische Zusammenarbeit auf dem AVA-Gebiet so stark als möglich zu stimulieren.

DAS WORT ZUM SONNTAG

HB. Die regelmässige Fernsehsendung "Das Wort zum Sonntag" erreicht nach verschiedenen Erhebungen 35 bis 65 Prozent der Besitzer eines Fernsehapparates. Jörg Zink, der nicht nur durch seine Bibelübersetzungen berühmt, sondern auch als Fernsehpfarrer im Auftrag der Württembergischen Landeskirche wirkt, gab in einem Interview bekannt, dass bis zu 600 Briefe auf ein "Wort zum Sonntag" eintreffen und dass ebenso viele um das Manuskript bitten. Das ist ein Vielfaches dessen, was normale Sendungen des Fernsehens erreichen. Wer hätte an eine solche Reichweite gedacht, als man seinerzeit mit einigem Zögern daran ging, diesen Sendungstyp zu verwirklichen?

In der Zeitschrift für Evangelische Rundfunk- und Fernseharbeit "medium" (1966/1) kommt Werner Hess (Frankfurt a/M.) vom Hessischen Rundfunk grundsätzlich auf "Das Wort zum Sonntag" zu sprechen. Paul Wieser (Zürich) argumentiert im Mitteilungsblatt des Schweizerischen Protestantischen Volksbundes "Kirche und Volk" (1966/4) ähnlich. Beide unterscheiden zwei Gruppen vor dem Bildschirm. Die eine ist der Tradition verhaftet. Sie schätzt das gehobene, archaisierende Wort. Sie wünscht eine erbauliche Ansprache. Dahinter verbirgt sich vielleicht so etwas wie eine Sehnsucht nach dem Unzerstörbaren. Die zweite Gruppe besteht aus den Skeptikern, die vieles radikal in Frage stellen. Die kirchlichen Randsiedler - sie dürften wohl die Mehrheit ausmachen - wünschen etwas Frisches, Heutiges, "Modernes", um ein Kernwort ihres Wortschatzes zu verwenden. Wir gehen wohl richtig, wenn wir die Mehrheit weder den "Frommen" noch den "Modernisten" zuteilen. Allerdings ist es erstaunlich genug, dass das Wort der Kirche tatsächlich ankommt. Die Kirche sollte diese Chance dankbar nutzen. In der Wirkung sind "diese fünf Minuten das stärkste und das unmittelbarste aller kirchlichen Programme, die wir im Fernsehen überhaupt haben".

Das "Wort zum Sonntag" ist eine sogenannte Life-Sendung. Sie ist jedesmal ein Wagnis. Der Pfarrer befindet sich im Studio und wird in diesem Augenblick aufgenommen. Jeder Hörer kann an diesem Wagnis teilnehmen. Wenn zum vorneherein nichts mehr passieren könnte, weil das "Wort zum Sonntag" ja schon vor acht Tagen aufgenommen worden wäre, würde das Wort entschärft. Es verlöre den Reiz des Unmittelbaren. Es wäre nicht mehr Geburt eines Zeugnisses. Zu stark betont Hess die Neugier der Hörer, wie der Pfarrer seinen "Drahtseilakt" meistert. Das Wort des Sprechers sollte vielmehr so unmittelbar, so natürlich und so selbstverständlich ergehen, dass niemand im geringsten auf die Idee kommt, es vollziehe sich hier ein "Drahtseilakt". Wo dieser Gedanke aufkommt, ist schon etwas schief.

Wie soll der Pfarrer die Aufgabe anpacken und lösen? Hess warnt mit Recht davor, sich auf eine bestimmte Form des "Wortes zum Sonntag" festzulegen. Die Form muss dem entsprechen, der hier ein Zeugnis ablegt. Dann wirkt sie echt. Waldemar Wilken fragt aber, wem es etwas nütze, wenn der Sprecher sicherlich ganz tiefsinnige Dinge über Kunst und Schuld und Schicksal usw. dem Zuhörer vorführe. Er gibt zu bedenken, in welch einer schwierigen Verklemmung dieses Wort stehe - links ein brillanter Showabend und rechts eine ebenso geliebte Fussballübertragung, dazwischen schwebe das "Wort zum Sonntag" oft sanft und fromm, aber auch harmlos über den Wellen. Warum greift der Sprecher nicht hinein ins volle Menschenleben, wo es doch rechts und links so interessant ist? Warum wagt er sich nicht an aktuelle Themen, an mehr oder weniger öffentliche Ereignisse heran? Muss denn ein 'Wort zum Sonntag' einen harmlosen und gepflegten Sonntagsstil besitzen und einhalten?